Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

10.2.1864 (No. 34)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Februar.

Nr. 34. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Ordensverleihungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 6. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
dem Dr. med. Louis Appia, Präsident der Gesellschaft für Heilkunde in Genf, und
dem J. Henry Dunant daselbst
das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 14. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
dem königlich sächsischen Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze in Dresden und
dem kaiserlich französischen Generalstaatsprokurator in Kolmar, F. de Bigorie de Lashamps,
das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 24. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, dem Münzrath Ludwig Kachel dahier das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Medailleverleihung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 9. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, den Oberaufseher Pantaleon Joseph am Arbeitshause in Freiburg, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen, die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, der Freifrau von Rotberg, gebornen Freiin von Landenberg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den von Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich ihr verliehenen adeligen Sternkreuz-Orden anzunehmen und zu tragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 14. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, dem ehemaligen Sekretär bei der Hofökonomie-Verwaltung weiland Ihrer Kaiserlichen Hoheit der höchstseligen Frau Großherzogin Stephanie, Karl Rasich in Mannheim, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, die ihm von Seiner Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen verliehene, dem fürstlich hohenzollernschen Hausorden affiliirte goldene Ehrenmedaille anzunehmen und zu tragen.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 9. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
den außerordentlichen Professor Dr. Rudolph Maier an der Universität Freiburg zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie und der Staatsarzneikunde an dieser Universität zu ernennen, sodann
den Hofrath Professor Dr. Ecker in Freiburg seiner unterthänigsten Bitte gemäß von der Direktion der pathologisch-anatomischen Sammlung der dortigen Universität zu entheben und diese Funktion dem Professor Dr. Maier zu übertragen;
den Revisor Anniser bei dem katholischen Oberstiftungsrath in den Ruhestand zu versetzen;
den Revisionsassistenten Franz Georg Baumann bei der Rechnungsrevision der Direktion der Forste, Berg- und Hüttenwerke zum Revisor bei dieser Stelle zu ernennen;
dem Amtsgerichtsarzt und hofgerichtlichen Medizinalreferenten Ludwig Frey in Bruchsal, sowie dem Amtsarzte Kienzler in Pfullendorf den Charakter als Medizinalrath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 23. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
dem Attaché bei der großherzoglichen Gesandtschaft in Wien, Referendär Emil von Althaus, sowie dem Sekretariatspraktikanten Leopold von Stetten bei dem Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten den Titel als Legationssekretär zu verleihen.

Karlsruhe, den 9. Februar.

In Folge der Ernennung des bisherigen Kontingentskommandanten in Rastatt, Oberstleutnant Grafen von Sponeck, zum Oberst und Kommandanten des Feld-Artillerieregiments wird das Kontingentskommando Rastatt durch allerhöchste Ordre vom 6. d. M. dem Oberstleutnant von Degenfeld, Kommandanten des 2. Füsilierbataillons, übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Hamburg, 8. Febr., Abends. (W. T.-B.) Das Gerücht geht: Von Glücksburg aus seien die Preußen nach Hollnis und Düppel (über den Flensburger Meerbusen) übergesetzt, hätten die schwachbesetzten Düppler Schanzen genommen, und seien auf dem Weg nach Apenrade, um den Rückzug der Dänen abzuschneiden, was wahrscheinlich gelingen würde.

△ **Hamburg,** Dienstag 9. Febr. Gestern hatten in dem dänisch gesinnten nördlichen Stadttheil von Flensburg Zivilisten (?) Barrikaden errichtet, von denen mit Kanonen gefeuert wurde. Der Verlust der Oesterreicher vor und in Flensburg beträgt 1100 Todte und Verwundete.

Allerwärts werden Bauernwagen zum Transport der Verwundeten requirirt. Der Rendsburger Bahnzug ist eines Zusammenstoßes wegen statt am Montag Abend 10 Uhr am Dienstag Morgen 4 Uhr in Altona angelangt.

Schleswig, 7. Febr. (Köln. Ztg.) Gestern Abend 6 Uhr stieß die Brigade Gondrecourt bei Idstedt auf die Dänen. Das Husarenregiment Fürst Liechtenstein machte 250 Gefangene; der Herzog von Württemberg, Kommandeur des tapfern Regiments Belgien, ist schwer verwundet und amputirt, der Fürst Thurn und Taxis todt. Die Regimenter Martini und König der Belgier litten schwer, und verloren die Oesterreicher im Ganzen 500 bis 800 Mann, die Dänen aber mehr. Große Gefangenentransporte kamen heute hier an. Heute bilden die Preußen die Avantgarde.

Rendsburg, 8. Febr., Mittags. (W. T.-B.) Die Verbündeten machten bei der Verfolgung der Dänen große Beute, sie nahmen die dänische Feldpost und machten viele Gefangene. Ein blutiger Kampf hat sich bei Bau und Kupfermühle entsponnen; er dauert noch fort.

Deutschland.

Darmstadt, 7. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Die allgemeine Landesversammlung hat heute Nachmittag unter freiem Himmel bei unausgesetztem Schneefall auf dem Exerzirplatz stattgefunden. Die Betheiligung war eine sehr starke. Zuerst betrat Advokatanwalt Görz aus Mainz die Tribüne, um die erste Resolution zu begründen. Dieselbe lautete:

Die patriotische Theilnahme, mit welcher das hessische Volk die in Schleswig kämpfenden deutschen Heere begleitet, hebt nicht die Besorgniß über die undeutsche Politik der Regierungen Preußens und Oesterreichs. Das hessische Volk erkennt in jedem Plane, die schleswig-holsteinische Frage mit Preisgebung des vollen Rechtes der Herzogthümer und ihres legitimen Fürsten zu lösen, einen Verrath deutscher Interessen und deutscher Ehre.

Die zweite und dritte Resolution, welche hierauf von Privatdozent Dr. Krumm aus Gießen empfohlen wurden, erklärten:

Das hessische Volk erwartet gegenüber dem bisherigen Vorgehen Preußens und Oesterreichs, daß die Regierung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs im Verein mit den übrigen bundestreuen Regierungen jedes geeignete Mittel anwenden werde, um eine fernere Vergewaltigung des Bundes, der Herzogthümer und ihres legitimen Fürsten zu verhindern.

Die öffentliche Meinung erkennt es für nothwendig, daß die bundestreuen Regierungen zur Erleichterung gemeinsamen Handelns unter den jetzigen bedrohlichen Verhältnissen einen engern politisch-militärischen Verband unter sich herstellen und alle Vorbereitungen treffen, um ihre Selbständigkeit, um Deutschlands Recht und Ehre selbst mit den Waffen wahren zu können. Das hessische Volk wird jedes Opfer bringen, um die Regierung Sr. Königl. Hoheit hierbei zu unterstützen.

Darnach bestieg Metz aus Darmstadt, mit Bravo empfangen, die Rednerbühne und begründete in längerer Rede den vierten Satz:

Als dringendste Forderung der jetzigen Lage erscheint es, daß das Erbrecht des Herzogs Friedrich in dem Bundesland Holstein sofort in Kraft trete. Das hessische Volk versieht sich zu der großh. Regierung, daß sie keine geeignete Maßregel unterlassen werde, um der böswilligen Verschleppung der Erbfolge-Frage bei der Bundesversammlung ein baldiges Ziel zu setzen; aber auch daß sie, um für alle Fälle das Ihrige gethan zu haben, mit der formellen Anerkennung des Herzogs alsbald vorangehe.

Zuletzt verlangte noch Prätorius aus Alzey das Wort um einen Zusatzantrag zur dritten Position zu stellen, wonach die Regierung um Anbahnung einer allgemeinen Volksbewaffnung zu ersuchen sei, — ein Vorschlag, der jedoch von dem Vorsitzenden damit abgelehnt wurde, daß er mehr eine Interpretation der vorgeschlagenen Resolution, als ein neuer Antrag sei und deßhalb auch nicht zur Abstimmung zu bringen wäre. Weiter meldete sich Niemand zu Wort und die vier Vorschläge wurden hierauf von der versammelten Menge durch Aufheben der Hände angenommen. Nach Absingung des Liedes „Schleswig-Holstein" löste sich dann die Versammlung auf.

Dresden, 6. Febr. Aus den Verhandlungen der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer, in welcher diese den Anträgen der Zweiten Kammer bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beitritt, theilen wir nachstehend (nach dem „Dresd. Journ.") das Wesentliche der Rede des Hrn. v. Beust mit. Derselbe sagt u. A.:

Die Regierung sei mit dem Bericht einverstanden, zumal derselbe auch den Vorwurf fern halte, als ob von der Regierung etwas versäumt worden sei. Was den Stand der Sache betreffe, verweise er auf seine am 22. Jan. in der Zweiten Kammer abgegebene Erklärung. Die gegenwärtige Aktion habe darin keine Aenderung herbeiführen können, wie denn dieselbe überhaupt nur auf die Gefühlsanschauung zu wirken vermöge. In der Kammer werde es Niemand geben, der die Waffenthaten der Großmächte nicht mit Freuden vernähme. Und wenn es schmerzen müsse, daß die tapfern Sachsen sich nicht dabei betheiligen könnten, müsse doch dieses Opfer dem Bunde gebracht werden. Hätten alle Regierungen am 14. Jan. so gestimmt wie die sächsische, so würde es allerdings heute anders sein. Jetzt sei nur zu hoffen, das die Gefühlsanschauung über jene Aktion versöhnend wirke auf die Wiederanknüpfung so manches gelockerten Bandes. Jedoch werde die sächsische Regierung von der Verfolgung ihres als nothwendig erkannten Ziels sich nicht abwendig machen lassen. Sie werde, wie bisher, ihrem Standpunkte treu bleiben; selbst der Glanz von Waffenthaten werde sie vom richtigen Wege nicht verdrängen. In der Zweiten Kammer habe er darauf hingewiesen, daß die deutschen Großmächte in der letzten Zeit entgegenkommender geschienen; aber diese Hoffnung habe sich nicht bestätigt. Im Gegentheil sei die neueste Zeit Beweis, daß dieselben auf ihrem alten Standpunkt (dem Londoner Protokoll) stehen blieben. Redner verwies dabei auf die eben eingegangene Depesche über die englischen Parlamentsverhandlungen. Wenn nun auch die sächsische Regierung nichts versäumen werde, um freundschaftlichere Beziehungen wieder anzuknüpfen, so ständen doch im Augenblick noch die alten Hindernisse entgegen. Uebrigens seien die Plane der Großmächte und der Mittelstaaten zwar verschieden, aber gemeinschaftlich sei doch der von ihnen bekämpfte Feind: Dänemark. Jedenfalls habe auch die bisherige Aktion gelehrt, wie übertrieben die Furcht vor einem allgemeinen Krieg gewesen. Andererseits sei aber auch gewiß, daß nur das Drängen der Mittelstaaten die Großmächte zu entschiedener Aktion gebracht. Ein Theil des Verdienstes dabei komme daher doch auch den Mittelstaaten zu. Daß der Deutsche Bund jetzt das Nachsehen haben solle und gewissermaßen außer Wirksamkeit gesetzt sei, sei nicht die Ansicht der Regierung. Es ständen jetzt zwei Programme einander gegenüber. Das der Mittelstaaten wolle das Recht sowohl des deutschen Fürsten als des Volks zur Geltung bringen. Für dieses Programm müsse die Nation alle Opfer bringen, dann werde auch das Ausland dasselbe achten. Das andere Programm (der Großmächte) habe ein beschränkteres Ziel, zu dem die Aufwendung der Mittel in keinem Verhältniß stehe, weßhalb ihm überall Mißtrauen entgegentrete und weßhalb es nie die wahre Begeisterung der Nation erlangen würde. Pflicht und Interesse der bundestreuen Regierungen geböten, trotz aller Schwierigkeiten, das gute Recht durchzuführen und nichts davon aufzugeben. Jetzt trete an den Bund eine ernste Aufgabe heran. Könnten die Großmächte, wie sie es wünschten, den Krieg lokalisiren, so würden sie suchen, ohne den Bund durchzukommen. Sei dies aber nicht der Fall, dann werde der Bund mit eingreifen müssen und in diesem Fall würden die bundestreuen Regierungen, besonders die sächsische, Alles thun, um einer Verständigung im versöhnlichen Sinne entgegenzukommen.

Vom Kriegsschauplatz. Um ein richtiges Bild von den Vorgängen des 5. und 6. Febr. auf dem Kriegsschauplatz zu geben, versucht die „Kreuzztg." folgende Orientirung:

Die ersten Operationstage bezweckten und erreichten das Zurückwerfen des Feindes in seine eigentliche Vertheidigungslinie, also in die reine Defensive, um demnächst möglichst ungehindert und ungesehen denjenigen Stoß auszuführen, welcher jene Vertheidigungslinie zu durchbrechen geeignet war. Deßhalb die Gefechte bei Eckernförde, Cosel und Missunde (Preußen), wodurch die Dänen hinter die Schlei geworfen wurden, ebenso die Gefechte bei Lottorf und Geltorf und die Wegnahme des Königsbergs (Oesterreicher), wodurch die Dänen hier auf die Hauptstellung des Danewerks reduzirt wurden.

Es handelte sich nun darum: Wo angreifen? Um die Danewerkstellung bei ihrer bekannten Stärke zu nehmen, dazu hätte es eines vorgängigen Geschützkampfes und demnächst eines mit vielen Opfern zu erkaufenden Sturmes auf die Schanzen bedurft. Die Vorbereitung dazu war durch das Emplacement der preußischen gezogenen Zwölfpfünder auf dem Königsberg getroffen. Die Schlei kann ihrer meist seeartigen Breite wegen nur an wenigen Stellen überbrückt und überschritten werden. Der für die Dauer empfindlichste Punkt, Missunde, ist taktisch so stark, daß, wenn er ernstlich vertheidigt wird, er gar nicht oder nur mit ungeheuern Opfern zu nehmen ist. Prinz Friedrich Karl mußte also erforschen, ob die Dänen Missunde vertheidigen wollten, und als er durch seine Rekognoszirung ihre Absicht, es zu vertheidigen, erkannt hatte, da marschirte er geräuschlos mit dem ganzen preußischen Korps auf Arnis ab, wobei er aber natürlich vor Missunde so viel Truppen stehen lassen mußte, um den Dänen den Ausgang dort zu wehren und sie auch mit Artilleriefeuer dort fortwährend zu beunruhigen und zu fesseln.

Gegenüber Arnis stand diesseits der Schlei das preußische Korps nun seit dem 5. (Freitag), Nachmittags 4 Uhr, konzentrirt. Natürlich war aber auch dieser Punkt, wie die nächstgelegene mögliche Uebergangsstelle Kappeln, von den Dänen besetzt. Gelang es dem Prinzen, hier überzugehen, während die Hauptmacht der Dänen bei Schleswig blieb, so war der Feind bei seinem Rückzug nach Flensburg (dem einzig möglichen) nicht nur bedroht, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sogar abgeschnitten. Diese Erwägung veranlaßte denn wohl den dänischen General, als er die Nachricht von dem bedrohenden Uebergang der Preußen bei Arnis erhielt, die berühmte Stellung am Dannewerk ohne

weitern Kampf in der Nacht vom 5. zum 6. zu räumen. Der Prinz Friedrich Karl erzwang denn nach einem Gefecht (?), wobei die dänische Positionsartillerie vor Arnis in seine Hände fiel, den Uebergang und die Gelegenheit zum Brückenschlag, worüber aber die Nacht und die ersten Morgenstunden vergingen. Seit Vormittag des 6. (Sonnabend) befindet er sich im Vormarsch auf Flensburg. Hätte die dänische Armee die Nacht noch gezögert und (wie anzunehmen), am Morgen des 6. in ein Gefecht verwickelt, nur sehr allmälig abziehen können, so wäre der Rückzug nach Flensburg schwerlich ausführbar gewesen. So ist die Diversion des Prinzen die eigentlich entscheidende gewesen, welche die Alliirten in den Besitz des Dannewerks gesetzt hat, ohne die Opfer eines Sturms.

Die Dänen haben umsichtig gehandelt und jetzt einen starken Vorsprung. Die nächste vorbereitete Aufnahmestellung finden sie in den Düppeler Schanzen, welche den Brückenkopf vor der Insel Alsen bilden.

Kiel, 5. Febr. Man ist hier in größter Thätigkeit, für die kämpfenden Armeen zu sorgen. Wie bekannt, sollen hier 1000 Betten in Lazarethen hergestellt werden. Die öffentlichen Lokale werden dazu benützt. Die Gesellschaft „Harmonie" gibt in ihrem Hause das ganze obere Lokal her und gedenkt durch freiwillige Zeichnung ihrer Mitglieder auch die 120 Betten dazu (in einem halben Tag wurden bereits über die Hälfte gezeichnet) hergeben zu können. In allen Schulen wird Charpie gepflückt.

Kiel, 6. Febr. (H. B.-H.) Gestern Abend sind zehn hochbeladene Wagen und heute Morgen noch sechs andere mit Erquickungen aller Art, für 20,000 Mann berechnet, zur Armee abgegangen. Jeder Wagen war von zwei schleswig-holsteinischen Kampfgenossen begleitet. Alles ist gestern hier freiwillig zusammengebracht worden.

Kiel, 7. Febr. (Fr. J.) Auf Gottorf befinden sich 600 Gefangene. Herzog Friedrich wurde gestern Mittag in Norderbrarup in Angeln proklamirt. Alle dänischen Beamten sind aus Schleswig entfernt.

Rendsburg, 5. Febr. (Hamb. Bl.) Ueber das Schicksal Blaunfeld's scheint noch nichts entschieden zu sein. Er sitzt noch in der Kronwerker Thorwache, vor welcher fortwährend ein Haufen Menschen steht, großentheils Einwohner der von ihm so lange mißhandelten Hüttener Harde, welche unzählige Niederträchtigkeiten von ihm erzählen und sich freuen, jetzt von ihrem Dränger befreit zu sein. Auch sein Sohn, bisher Polizeibeamter in der Hüttener Harde, ist gestern beim Signalisiren mittelst einer Mühle, von den Preußen betroffen und verhaftet worden. Er wurde mit vier anderen, des Spionirens verdächtigen Individuen hier eingebracht.

— Einem Rendsburger Telegramm der „Weserztg." vom 6. Febr., 11 Uhr Nachts, entnehmen wir: Der Uebergang über die Schlei durch die Preußen (Brigade Röder) erfolgte bereits am 5. Abends, unter Mitwirkung des Kieler Hafenmeisters. Angliter, die darauf vorbereitet gewesen waren, warteten mit 1000 Wagen, um die Preußen weiter zu befördern.

Aus **Schleswig**, 4. Febr., wird der „Times" telegraphirt:

Die Deutschen haben die Vorposten der Batterie Nr. 12 im Dannewerk angegriffen. Längs der ganzen Linie ward am Morgen unregelmäßig gefeuert; der Nachmittag war ruhig. Die Deutschen stehen zu Fahrdorf jenseits der Schlei und wechseln Schüsse mit dem auf der Insel Mövenberg gelegenen Fort. Eine Bombe erreichte beinahe Schleswig. Die Stadt ist gegen einen Handstreich verbarrikadirt. Der König hat Schleswig verlassen, um sich nach Flensburg zu begeben.

Schleswig. Die offiziellen Nachrichten über die Räumung der Danewerkstellung und Das, was ihr unmittelbar voranging, sind bis jetzt noch sehr spärlich und lückenhaft. Wir heben das Wichtigere daraus hervor. Nach dem „Preuß. Staatsanz." meldete Feldmarschall v. Wrangel vorigen Freitag 5. d., daß der Uebergang des mobilen preußischen Armeekorps über die untere Schlei (bei Arnis) in der nächsten Nacht zu erwarten sei.

Dieses Unternehmen — fährt der „Staatsanz." fort — scheint gelungen zu sein, wiewohl darüber direkte telegraphische Nachrichten noch fehlen, weil die Entfernung von der unteren Schlei bis Kiel, der nächsten Telegraphenstation, über 7 Meilen beträgt. Das so eben eingehende Telegramm des k. k. F.M.L. v. Gablenz meldet, daß die Dänen die verschanzte Zentralstellung bei Schleswig plötzlich verlassen haben. Nur indem man diese beiden Vorgänge in Kausalzusammenhang bringt, läßt sich der letztere erklären, weil die Dänen, nachdem der Uebergang der Preußen bei Arnis oder Kappeln gelungen war, nur durch die schleunigste Räumung der Stellung die Möglichkeit behielten, sich auf Flensburg und Friedericia zurückzuziehen. Da überdies das Telegramm des k. k. F.M.L. v. Gablenz nur von „Mühseligkeiten" spricht, so scheint glücklicher Weise ein Kampf um die Stellung bei Schleswig nicht stattgefunden zu haben.

Ein Telegramm des Barons v. Gablenz d. d. Lottorf, Samstag, Morgens 4½ Uhr, lautet:

Laut Meldung des Obersten Feldegg ist Schleswig geräumt und eine Bürgerdeputation bei mir eingetroffen; 12½ Uhr Nachts zogen die Dänen ab; ich marschire auf die Danewerke.

Nach dem Einzug in das Schloß Gottorf richtete F.M.L. v. Gablenz ein Telegramm an den österreichischen Gesandten zu Berlin, worin es heißt:

Ich leite die energische Verfolgung gegen Flensburg ein und melde es dem Oberkommandanten. Nach sehr großen Beschwerden und Mühseligkeiten sind unsere Truppen vom besten Geist beseelt und brachten vor dem Schlosse ein weittönendes Hoch auf Se. K. K. Apost. Majestät. Mein Hauptquartier verlege ich noch heute mehr vorwärts gegen den Feind.

Schleswig, 6. Febr. (Hamb. Nachr.) Heute Mittag 12 Uhr wurde unter dem Geläute der Kirchenglocken vor dem Rathhause auf dem mit Menschen gefüllten Marktplatze Se. Hoheit Herzog Friedrich VIII. als Landesherr proklamirt. Dr. med. Sager hielt die Ansprache. Die Stadtdeputirten waren gegenwärtig. Der dänische Bürgermeister Jörgensen ist schon seit mehreren Tagen fort.

Heute Morgen machte das Deputirtenkollegium dem k. k. österreichischen F.M.L. Baron v. Gablenz seine Aufwartung, um ihn im Namen der Stadt als Befreier zu begrüßen. Auf bei dieser Gelegenheit an ihn gerichtete Anfragen antwortete der General, daß ihn weder die Proklamirung des Herzogs, noch die Absetzung der dänischen Beamten etwas angehe; ersteres wäre Sache des Bundes, letzteres der Schleswiger Bürger. General v. Gablenz hat durch sein freundliches Auftreten die Stadt beglückt. Sämmtliche Bürger haben beschlossen, keinen einzigen dänischen Beamten hier zu dulden. — Der Ständeabgeordnete für Schleswig, Kaufmann P. Petersen, und einige dazu gewählte Bürger gehen noch heute nach Kiel ab, um dem Herzog Friedrich die Huldigung der Stadt Schleswig zu überbringen.

Gestern Abend 11 Uhr kam ein dänischer Offizier zu den Vorposten des Regiments Coronini, die bei Ober-Selk standen, und erbat einen Parlamentär; als dieser kam, wurde ihm die Bitte um einen 24stündigen Waffenstillstand übermittelt. Der Regimentskommandeur schickte deßhalb Anfrage nach Lottorf zum General Gablenz; als jedoch dessen Antwort, die nur einen Waffenstillstand von 6 bis 8 Uhr heute Morgen gewährte, um etwa 11½ Uhr zurückkam, war der dänische Parlamentär verschwunden, was das Regiment Coronini, das 2 Tage unter heftigstem Artilleriefeuer dem Hadebyer Damm und der Ackerschanze gegenüber, südlich vom Bustorfer Teich, gestanden, veranlaßte, unter Wegräumung zahlreicher Barrikaden und Verhaue auf dem Hadebyer Damm entlang den Eingang nach Schleswig zu versuchen. Bald kamen ihnen jedoch schon Bürger aus der Stadt mit der Nachricht entgegen, daß schon gestern Nachmittag die Dannewerke verlassen und die Truppen seit gestern Abend schon auf dem Rückmarsche seien. Die letzten dänischen Nachzügler verließen die Stadt allerdings erst, als schon das Regiment Coronini in der Stadt war.

Die Dänen sind sofort verfolgt worden und ist es vor mehreren Stunden bei Jübeck (1½ Meilen nordwestlich von Schleswig) zu einem Gefecht zwischen ihnen und der k. k. österr. Brigade Nostiz gekommen. Der Ausgang ist zur Zeit noch nicht bekannt.

In Schleswig hat jedes Haus, nur mit Ausnahme der einiger bekannten Dänen, die deutsche und schleswig-holsteinische Flagge ausgesteckt. Auch österreichische und preußische Flaggen sind mehrfach zu sehen. Telegraph und Eisenbahn werden bereits wieder hergestellt.

Schleswig, 8. Febr. (W. T.-B.) Der dänische Oberbefehlshaber, General de Meza, hatte die Absicht, vor seinem Abzuge das Schloß Gottorf in die Luft zu sprengen und die Magazine anzuzünden. Beides unterblieb auf den Befehl des Königs, seine „Vaterstadt" zu schonen. Die Zahl der von den Dänen zurückgelassenen Positionsgeschütze wird auf 120 angegeben.

Hauptquartier Karlsburg, gegenüber Arnis an der Schlei, Freitag 5. Febr. (N. Pr. Ztg.) Nach einem sehr unangenehmen Marsch, unter fortwährendem Schneegestöber — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl mit seiner Suite zu Pferde voran, die Wagenkolonne des Hauptquartiers war um 8½ Uhr von Hemmelsmark aufgebrochen —, sind wir um 1½ Uhr hier eingerückt. Eine Kolonne Pontons ging voran; auf den engen, fortwährend zwischen den hier üblichen Hecken hinlaufenden Wegen trafen wir wiederholt Infanterie; die ganze Umgegend ist bereits von Infanterie und Artillerie besetzt. Karlsburg ist ein recht stattliches, von einem hübschen Park umgebenes Schloß; der Besitzer abwesend, die Aufnahme von Seiten seiner Leute aber sehr freundlich, gefälliger als im vorigen Quartier. Sie sorgen nach Kräften für die Mannschaften und lehnen jede Vergütung ab. Die Schlei, über die hier eine Fähre nach Arnis führt, ist ein paar Hundert Schritt breit, das jenseitige Ufer durch zwei Schanzen gedeckt. Wahrscheinlich wird es bis morgen stark besetzt sein. Der Aufbruch des preußischen Hauptquartiers wurde erst gestern (Donnerstag) Abend bekannt; Se. Königl. Hoheit der Prinz war noch bis Mitternacht mit dem Generalstab beschäftigt. Obschon natürlich nichts bestimmt bekannt — denn außer den Chefs des Generalstabs erfährt selbst die nächste Umgebung des Prinzen Nichts vorher von den beabsichtigten Aktionen —, glaubt man doch, daß morgen bei Zeiten der Uebergang über die Schlei forcirt werden wird. Sobald er gesichert, dürfte die Stellung der Dänen in Missunde und Schleswig, das wahrscheinlich zugleich angegriffen wird, unhaltbar sein und geräumt werden. Hoffentlich gelingt es, sie ganz abzuschneiden. — So eben (5 Uhr) trifft der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein.

Arnis, 6. Febr. Ueber den Uebergang der Preußen über die Schlei bei Arnis schreibt man der „N. Preuß. Ztg.":

Schon in der Frühe am Freitag 5. d. gingen ein Pontontrain, Infanterie und Artillerie voraus; um 8½ Uhr brach das Hauptquartier, der Prinz zu Pferde mit der Suite voran, bei einem heftigen Schneegestöber, das während des ganzen mühseligen Marsches auf den engen Wegen zwischen den hohen Hecken quer durch ganz Schwansen fortdauerte, auf. Um 1½ Uhr traf die Spitze endlich in Karlsburg, einem Jagdschloß des Herzogs Karl von Glücksburg, des Bruders des Königs von Dänemark, etwa 1500 Schritt vom Ufer der hier etwa 380 Schritt breiten Schlei, schräg über Arnis, ein. Die dort befindliche Fähre war von den Dänen abgebrochen worden, das jenseitige Ufer wurde durch zwei mit Kanonen besetzte Schanzen vertheidigt. Gegen Abend, als der Prinz Albrecht und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eintrafen, sah man noch neues Geschütz in dieselben einführen, da der Anmarsch der Truppen sicher schon vorher bemerkt worden war. Jedermann erwartete ein sehr scharfes und blutiges Gefecht und zunächst jeden Augenblick bis in die Nacht ein Bombardement von Karlsburg vom jenseitigen Ufer, und traf darnach seine Anstalten. Der Tagesbefehl lautete, daß Niemand das Gehöft verlassen und kein Licht nach der Schleiseite hin gezeigt werden dürfe.

Die Dispositionen Sr. Königl. Hoheit waren jedoch so vortrefflich und umfassend getroffen, daß an einem Erfolg nicht zu zweifeln war. Die Höhen am diesseitigen Ufer, welche das jenseitige und den Punkt, an dem die Brücke unterhalb einer Mühle an der Stelle der Fähre, beherrschten, wurden mit einem Geschützpark von etwa 100 Kanonen besetzt. Zugleich aber mit dem Brückenübergang bei Arnis war ein zweiter Uebergang weiter oberhalb nach der Mündung, Kappeln gegenüber, angeordnet. Hier sollte die Brigade Röder und die Avantgarde in Kähnen übergehen, die zu diesem Zweck durch das Land dahin geschafft waren. Mit dieser Bewegung des rechten Flügels kombinirt, sollte am Samstag ein Angriff gegen die ganze dänische Stellung der Dannewerke erfolgen.

Bereits um 8 Uhr brachten Bürger von Kappeln an die Brigade Röder die Nachricht, daß die Dänen dort ihre Stellung verlassen und den Rückzug angetreten hätten. Die Brigade und die Vorhut hatten hierauf im Lauf der Nacht auf Kähnen ihren Uebergang gemacht und sofort eine lebendige Mauer gegen Arnis (Arnis liegt etwa 1 Meile von Kappeln) hin am Ufer gezogen, um die Schlagung der Brücke zu decken. Später gegen 1 Uhr ging im Hauptquartier in gleicher Weise durch Schiffer aus Arnis die Nachricht ein, daß auch hier die Dänen ihre Stellung geräumt und die schweren Geschütze (vier Vierundzwanzigpfünder) vernagelt hätten. Sofort wurde auch hier die Vorhut übergesetzt und in Wagen hinter dem fliehenden Feinde her befördert.

Während des ganzen Abends und der Nacht — bei einem heftigen Schneegestöber — rückten Truppen ein und bivouaquirten rings umher. Trotz der furchtbaren Anstrengungen durch die Bivouacs in den vorhergegangenen Nächten und den forcirten Marsch war die Begeisterung und Frische der Truppen wahrhaft bewundernswerth. Am Abend spät war noch eine österreichische Pontonnier-Kompagnie mit den Pontons zum Soutien beim Brückenbau eingetroffen, kam aber nicht zur Verwendung. Mit dem ersten Morgengrauen waren bereits die Anstalten zum Brückenschlag getroffen, und um 7 Uhr wurde derselbe von der 3. Abtheilung begonnen. Der Prinz Friedrich Karl hatte um diese Zeit mit den anderen hohen Herrschaften und dem ganzen Gefolge Karlsburg schon verlassen, leitete am Ufer selbst den Bau, und verweilte dort bis zur Vollendung der Brücke. Das Leben und Treiben dort, die Regelmäßigkeit der schwierigen Arbeit (an beiden Ufern stand haltloses Eis) war unbeschreiblich. Joch auf Joch legte sich die Brücke in gerader Linie über den Meeresarm bis zur Landung am jenseitigen Ufer, wo sich die Bevölkerung der kleinen Stadt in zahlreichen Gruppen versammelt hatte. Bis zum letzten Augenblick der Vollendung, die genau um 10 Uhr erfolgte, erwartete man immer noch einen Angriff dänischer Schiffe, da man wußte, daß am Leuchtthurm der Schleimündung ein dänisches Kanonenboot gelegen und Dampfer zwei Tage vorher vor der Eckernförder Bucht gekreuzt hatten.

Sobald die Brücke vollendet, gingen der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht (Sohn) und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zuerst mit dem Gefolge über. Es erging der Befehl, die Truppen so rasch als möglich folgen zu lassen. Zunächst passirte das 3. brandenburgische Husarenregiment (Ziethen-Husaren) mit seinem Kommandeur Graf v. d. Gröben, dann folgten Infanterie und Kürassiere. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl wurde von den Bewohnern von Arnis auf das lebhafteste freudig begrüßt und begann sofort mit den Husaren die Verfolgung des Feindes, während der Uebergang des Gros erfolgte. Die Wegabhänge zur Brücke waren von Nässe und Frost so voll Glatteis, daß Asche gestreut werden mußte und die Passage äußerst schwierig war; dennoch wurde sie mit geringen Unfällen ausgeführt. Der Enthusiasmus nicht allein der Truppen, sondern auch der ganzen Bevölkerung für den jungen thatkräftigen Feldherrn zeigte sich in hundert Zügen. Alles war der Meinung, daß durch diesen glücklichen und raschen Uebergang der Hauptcoup gemacht sei und die Dänen schwerlich wieder zum Stehen kommen würden.

Erst als der Prinz schon die Schlei passirt hatte, traf die Nachricht von Schleswig ein, daß dort die Dänen in Folge des Schleiübergangs bereits in der Nacht ihre feste Stellung verlassen hätten.

Berlin, 7. Febr. Aus dem Hauptquartier Damendorf, 4. Febr., wird der „Nordd. Allg. Ztg." berichtet:

Das gestern auf dem rechten Flügel der österreichischen Linien stattgehabte Gefecht bei Ober- und Nieder-Selk hatte den Zweck, die Dänen bis zum Dannewerk zurückzudrängen und alle Positionen, welche sie vor diesem noch inne hatten, frei zu machen. Engagirt waren von österreichischer Seite die Brigaden Nostiz und Gondrecourt, preußischer Seits das Füsilierbataillon vom 4. Garde-Grenadierregiment Königin Augusta und eine Batterie. Das Gefecht entspann sich bei Jagel und Hahnenkrug und endete bei Ober- und Nieder-Selk mit der Wegnahme beider Dörfer und der wichtigen Position des Königsberges. Die Bravour, mit der sich die österreichischen Truppen geschlagen, ist über jedes Lob erhaben. Der Generalmajor Graf Gondrecourt exponirte sich in einer Weise, die allgemeinen Enthusiasmus erregte. Der Graf vergaß über den persönlichen Heldenmuth, der ihn vorwärts trieb, fast den Kommandirenden. Das 18. österreichische Jägerbataillon zeichnete sich ganz besonders aus, es war dies das Bataillon, welches die dänische Kanone, einen eisernen Sechspfünder, nahm. Letztere wird nach Wien gesandt werden. Auf das Feuergefecht ließen sich diese Truppen wenig ein, jede Position wurde nach kurzem Gewehrfeuer mit dem Bayonnet genommen. Der telegraphische Rapport an den Kaiser hat bereits eine auf das gnädigste gehaltene Antwort veranlaßt. Neben der österreichischen Brigade focht das obengenannte preußische Füsilierbataillon vom Regiment Königin und eine Batterie der preußischen Artillerie. 163 Gefangene wurden heute nach Rendsburg geführt. Von Seiten der alliirten Armee sind im Ganzen etwa 500 Todte und Verwundete zu beklagen. Auch heute (Donnerstag) donnerten die Kanonen während der Morgenstunden. Die Dänen versuchten durch schweres Geschützfeuer unsere Truppen wieder aus ihren gestern genommenen Positionen zu vertreiben, ohne indessen einen Erfolg zu erzielen. Das Füsilierbataillon vom 4. Garderegiment ist heute wieder in's Feuer gekommen und hat 2 Todte gehabt. Der Königsberg soll befestigt und das Dannewerk von dieser wichtigen Position beschossen werden. Das Hauptquartier wird aller Wahrscheinlichkeit nach morgen weiter nach Norden verlegt werden.

* **Berlin**, 8. Febr. Die „Zeidler. Korresp." schreibt:

Bis heute Mittag fehlen zwar noch Detailberichte über die Besitznahme der Dannewerke, sowie über die Begründung der überraschend schnellen Räumung jener festen Werke; doch läßt sich so viel übersehen, daß besonders die Strategie des Prinzen Friedrich Karl, die Schnelligkeit, mit der Arnis bedroht wurde, und die Befürchtung der Dänen, von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten zu werden, wesentlich zu diesem großen Resultate beitrug. Verschiedene, von dänischer Seite gegebene Aeußerungen, die brieflich hieher gelangt sind, lassen aber auch annehmen, daß die gesammten Dispositionen des dänischen Hauptquartiers durch die unerwartete und höchst überraschende Schnelligkeit, mit der die vereinigten Armeen, kaum in Schleswig einge-

troffen, zum Kampf übergingen, Schwanken und Unentschlossenheit zur Folge gehabt haben. Die enorm feste Position der Dannewerke sei doch als zu weit ausgedehnt erkannt, um dauernd von einer Armee von 35,000 Mann gehalten werden zu können. Die stattgehabten Scharmützel und Angriffe, die heftige Kälte und schlechte Verpflegung der dänischen Truppen habe einen starken Abgang an Mannschaft zur Folge gehabt; endlich sei in dänischen Regierungskreisen die ernstlichste Sorge für eine totale Vernichtung der Armee, deren zweite man keine zu versenden habe, bei einer eventuellen Umgehung der Dannewerke und Abschneidung der Rückzugslinie vorhanden gewesen. Hält man zu diesen Momenten noch jenen, daß jeder im Kampfe gegen die Dänen errungene Vortheil ihnen eine spätere diplomatische Aktion erschweren mußte, so erklärt sich sehr wohl, trotz des notorischen Eigensinns und der Starrköpfigkeit der dänischen Nation, dieser rasche Rückzug. Wir glauben auch, daß der neue Dänenkönig alle Ursache hat, sich einen Theil seiner Armee zu erhalten, wenn er nicht gegenüber der Straßendemokratie Kopenhagens jeder Stütze baar sein will.

◇ **Berlin,** 8. Febr. Wie verlautet, soll die im Namen Oesterreichs und Preußens einzusetzende kommissarische Verwaltung des Herzogthums Schleswig erst dann förmlich in Thätigkeit treten, wenn der österreichische Kommissär, Graf Revertera, in diesem Lande eingetroffen ist. Der zum preußischen Kommissär ernannte Präsident v. Zedlitz befindet sich schon seit vier Tagen im Hauptquartier. Ihren Sitz wird die kommissarische Verwaltung wahrscheinlich in der Stadt Schleswig nehmen. Man versichert, es solle den Kommissären der beiden Großmächte u. A. zur besondern Aufgabe gemacht werden, in dem Herzogthum alle politischen Demonstrationen zu untersagen, welche die internationale Seite der schleswig'schen Frage verwickeln könnten. — Im Lauf des gestrigen Tages passirten mehrere Extrazüge mit österreichischen Munitionskolonnen auf dem Wege über Breslau nach Schleswig durch Berlin. Gestern Abend ging von hier eine Vierpfünder-Batterie der Gardeartillerie-Brigade nach Schleswig ab. Zur Begrüßung der Truppen erschien Se. Maj. der König in Begleitung mehrerer Generale auf dem Hamburger Bahnhof. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr kam ein Bataillon vom 6. brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 52 mittelst Extrazuges von Frankfurt a. d. O. hier an, und fuhr alsbald nach Schleswig weiter. Dies Bataillon gehört bekanntlich zu der 10. Infanteriebrigade, welche erst am Samstag Mobilmachungsordre erhalten hat. Heute Abend und in der nächsten Nacht passiren auf der Fahrt nach Schleswig mehrere aus Wittenberg kommende Munitionskolonnen der 3. Artilleriebrigade durch Berlin.

Wien, 6. Febr. Kopenhagener Blätter meldeten bekanntlich: die dänische Regierung habe auf deutsche, in dänischen Häfen befindliche Schiffe Embargo gelegt. Die dänische Regierung läßt nun hier (nach der „Allg. Ztg.") die Erklärung abgeben: es sei diese Angabe nicht richtig; sie habe nur die vorläufige Zurückhaltung (détention préalable) österreichischer und preußischer Handelsschiffe verfügt, sei aber bereit, dieselbe wieder aufzuheben, wenn man damit einverstanden sei, gegenseitig den Handelsfahrzeugen eine Frist zu gestatten, sich und ihre Ladungen in Sicherheit zu bringen.

Der „Köln. Ztg." zufolge lautet Graf Rechberg's Gegenäußerung auf den dänischen Antrag in Bezug auf die Gestattung einer Frist zur Bergung der beiderseitigen Schiffe zustimmend, unter Vorbehalt einer Verabredung mit Preußen. Uebrigens scheint Dänemark seine Repressivmaßregeln auf deutsche Schiffe überhaupt erstrecken zu wollen.

Wien, 7. Febr. Dem amtlichen Wiener Bericht über die schleswig'schen Kriegsvorgänge entnehmen wir folgende Trauerangabe:

Verluste am 3. Febr. an Offizieren: 18. Jägerbataillon, todt: Oberleutnant Schlemmer, Wanka, Bayer, Leutnant Reyl; verwundet: Hauptmann Kossen, Leutnant Schürch. Regiment Nr. 30, todt: Major Stampfer, Oberleutnant Krolikiewicz, Leutnant Battlogg, Peyerl; verwundet: Hauptmann Kopetzky, Dolliak, Reymann, Driancourt, Oberleutnant Gassich, Tarler, Desloges, Leutnant Padovinacs, Dillinger, Schäffler, Schumesda, Heimerle. Regiment Nr. 34, todt: Major Stransky, Leutnant Braun; verwundet: Oberst Benedek, Hauptmann Petter, Oberleutnant Müller, Graf Thurn.

Ferner bringt die „Abendpost" folgendes Telegramm:

Rendsburg, 5. Febr. Bisher bekannte Verluste der Brigade Gondrecourt an Todten und Verwundeten: 30 Offiziere, 519 Mann. In Feindeshänden befindet sich Niemand.

Frankreich.

* **Paris,** 8. Febr. Die rasche Wendung der Dinge in Schleswig hat hier gewaltiges Aufsehen erregt. Sie ist so unerwartet gekommen, daß Manche, z. B. der „Temps", anzunehmen geneigt sind, daß hier die Politik ausschlaggebend im Spiel sein müsse. Die „Presse" betrachtet den Rückzug der Dänen als ein für den Frieden günstiges Ereigniß; der Zweck des Kriegs sei erreicht, und nun könne die Diplomatie ans Werk gehen. Die „Opin. nation." schimpft über die „zweideutige" Politik der deutschen Großmächte und über England, welches durch seine Haltung die Aktion des Westens lahm gelegt. Das „Journ. des Deb." meint, es sei für die deutschen Großmächte viel schwieriger, mit dem eroberten Schleswig fertig zu werden, als mit dem nichteroberten, und erblickt gerade in diesen Schwierigkeiten ein Unterpfand des europäischen Friedens. Die „France" bespricht die verschiedenen Muthmaßungen über die künftige Lösung der deutsch-dänischen Frage. Ohne sich auf irgend eine derselben einlassen zu wollen, erinnert sie nur an ihre bereits vor etwa einer Woche ausgesprochene Ansicht, daß die skandinavische Union jetzt das einzige Rettungsanker Dänemarks sei. Das Königthum Christian's IX. werde in diesem kleinen Sturm untergehen, aber in Voraussicht eines solchen Ereignisses habe man dem Könige bereits als Entschädigung die Erbfolge in Schweden versprochen, falls die jetzige Dynastie aussterben sollte.

♁ **Paris,** 8. Febr. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in Folge der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Kopenhagen eine Revolution ausgebrochen, der König von Schweden und Norwegen, Karl XV., proklamirt worden und daß Christian IX. nach England abgereist sei. Natürlich ist alles Das nicht beglaubigt; gewiß aber ist, daß in der dänischen Hauptstadt große Aufregung herrscht und daß dem Volkswillen durch Abberufung des Generals Meza eine Konzession gemacht wurde — oder gemacht werden mußte. Aus Hamburg bringt der Telegraph heute die Nachricht, daß die dänische Armee sich in zwei Theile getrennt habe, deren einer sich nach Alsen, der andere gegen Friedericia wende.

Wie die „France" erfährt, wird die, aus 5 Personen bestehende mexikanische Deputation, welche dem Erzherzog Maximilian das Votum der Munizipalitäten überbringt, am 14. an Bord des Paketboots „Vera-Cruz" zu St. Nazaire eintreffen. Die Deputation wird am 16. nach Miramar abreisen und der österreichische Erzherzog die Rede des Präsidenten der Deputation durch definitive Annahme des Throns von Mexiko beantworten. — Im Gesetzgeb. Körper wird die mexikanische Angelegenheit dem Vernehmen nach aus Anlaß des Budgets nochmals auf's Tapet gebracht werden. Wahrscheinlich wird Hr. Berryer nochmals die Jecker'schen Scheine und die Beziehungen des Hrn. Dubois de Saligny zu dieser Sache in energischer Weise angreifen. — Morgen, Dienstag, findet ein Trauer-Gottesdienst für den vor einem Jahr verstorbenen bekannten Legitimisten Herzog von Lewis statt; Donnerstag wird ein feierliches Requiem für die Herzogin von Parma in der Sühnekapelle der Rue d'Anjou abgehalten werden. — Samstag Abend fand im Reitercircus der Elyseischen Felder die von Hrn. Mirès zusammenberufene Generalversammlung der ehemaligen Eisenbahn-Kasse statt. Mehr als 3000 Personen hatten sich eingefunden und bereiteten den Freigesprochenen von Douai einen Empfang, unerhört in den Annalen der Generalversammlungen. Die Aktien der ehem. Eisenbahn-Kasse stiegen auf 70.

Die Börse eröffnete heute in sehr rosenfarbener Laune: Rente zu 66.60. Credit Mob zu 1027.50. Diese Tendenz schlug jedoch bald um und man fiel auf 66.45. Am Schluß notirte wieder 66.55 und den Credit Mob. 1020 nach 1012. Ital. Anl., erst 68.45, bleibt 68.30.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Febr. Die Ausbildung von dreihundert Reserveoffizieren, größtentheils Studenten, hat begonnen. Der Kronprinz ist auf den Wunsch des Conseilpräsidenten nicht mit zur Armee abgegangen.

Ueber die Affaire im Eckernförder Meerbusen hat das dänische Marineministerium folgende Mittheilung gemacht:

Von dem Chef der Schraubenkorvette Thor, Kapitänleutnant Hedemann, welcher sammt dem Panzerschooner Esbern Snare, Kapitänleutnant Kraft, im Eckernförder Meerbusen stationirt war, ist ein Rapport dahin eingelaufen, daß sich am Montag, Vormittags 11 Uhr, auf der südlichen Seite des Meerbusens feindliche Truppen zeigten. Dieselben wurden vom Esbern Snare sofort beschossen. Beide Schiffe wurden plötzlich von Artillerie angegriffen, zuerst von den Anhöhen südlich der Stadt und bald darauf von vier oder fünf verschiedenen Artillerieabtheilungen, welche auf der Südseite des Meerbusens auffuhren. Im Hinblick auf die von hier aus ertheilten Ordres zogen sich die Schiffe bei fortgesetztem Gefechte und in möglichst guter Beantwortung des Feuers aus dem Meerbusen zurück. Von der Besatzung wurde Niemand verletzt. Die Korvette Thor erhielt mehrere Schüsse in den Rumpf, einen Schuß durch den Schornstein und mehrere Schüsse durch die Schanzkleidung, wodurch die große Rae beschädigt wurde.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. Febr. (Nat.-Ztg.) Der „Dziennik" gibt uns einigen Aufschluß über die massenhaften Verhaftungen der jüngsten Tage, denen wahrscheinlich eine massenhafte Deportation folgen wird, da das amtliche Organ bei dieser Gelegenheit „das System der Arretirungen und Deportationen" vertheidigt. Laut dem „Dziennik" ist nämlich am 27. v. M. ein gewisser Boguslawski angehalten worden, in dessen Hause man dann Revision abhielt und „eine Masse Dokumente gefunden hat, welche die revolutionäre Partei äußerst kompromittiren. Es ist gefunden worden eine Liste der mit der Revolution sympathisirenden Personen, sowie derjenigen, welche mit dieser (revolutionären) Regierung nicht sympathisiren", d. h. wohl mit andern Worten: eine Liste der Beamten der revolutionären Organisation und eine zweite der Spione. — Ferner sollen nach dem „Dziennik" bei Boguslawski viele Manuskripte für revolutionäre Pamphlete und Artikel für die „Chwila" und die Organisation der (revolutionären) geheimen Polizei und deren Budget gefunden sein. „Natürlich", fügt das Blatt hinzu, „sind in jener Nacht alle durch diese Papiere kompromittirten Personen verhaftet worden, und zwar mit der einer guten Polizei zustehenden Geschwindigkeit." Der Erfolg ist übrigens durch einen Zufall herbeigeführt worden, indem unter den Hunderten von jungen Leuten und Knaben, welche stündlich auf den Straßen angehalten und durchsucht werden, bei Einem eine Liste mit Anfangsbuchstaben geschriebener Namen gefunden wurde, deren Deutung das weitere Verfahren entlockt hat. Boguslawski aber ist ein reicher Hausbesitzer und Eigenthümer des hiesigen „Kurjer." Mit ihm sind seine Frau und zwei Töchter, sowie sämmtliches Hausgesinde verhaftet worden. — Die Polizeiämter im Königreich haben den geheimen Befehl erhalten, keinem männlichen Einwohner im Alter von 17 bis 30 Jahren einen Reisepaß zu ertheilen. — Vorgestern ist die 6. Nummer der revolutionären Geheimschrift „Polizeiliche Mittheilungen" ausgegeben worden.

Krakau, 7. Febr. Gestern Abend wurden zwei erdolchte junge Männer, der eine zwischen Gärten in der Vorstadt Piasek, der andere in der Jagiellonengasse, von Patrouillen aufgefunden.

Berlin, 8. Febr. Warschauer Briefe melden: Die Verhaftung Tawski's hat zu den wichtigsten Entdeckungen geführt, worauf bis zum Samstag an 1000 Personen in Warschau und den Provinzen verhaftet wurden. Durch das Auffinden des Archivs der Nationalregierung sind bedeutende Persönlichkeiten im In- und Ausland schwer kompromittirt. Der „Dziennik" theilt mit, daß bei dem Essigfabrikanten Eckert 10 Höllenmaschinen nebst Bomben und Waffen aufgefunden wurden.

Türkei.

London, 6. Febr. Das Reuter'sche Bureau hat eine Depesche aus Konstantinopel vom 29. Jan. erhalten, welcher zufolge Rußland und Oesterreich die Türkei zur Absendung eines Okkupationskorps nach den Donaufürstenthümern drängen. Man versichert, es solle ein Handelsgericht in Konstantinopel errichtet werden. In Bokhara sind vier russische Offiziere unter der Anklage, mit dem Plane zur Organisirung einer Insurrektion umgegangen zu sein, verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 6. Febr. Die telegraphischen Kommunikationen zwischen London und Kopenhagen sind seit heute früh unterbrochen. Die Ursache davon ist unbekannt. [Hängt sicherlich mit dem Abmarsch der Dänen von Tönning zusammen.]

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 2. Febr. 8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 11. Febr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Wahlprüfungen. 3) Berathung der Berichte des Abg. Krausmann, die Rechnungsnachweisungen des großh. Staatsministeriums und des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1860 und 1861 betr. 4) Berathung des Berichts des Abg. Prestinari, die Rechnungsnachweisungen des großh. Justizministeriums für die Jahre 1860 und 1861 betr.

Vermischte Nachrichten.

— Herborn, 7. Febr. (Südd. Ztg.) Die Lage der verwundeten deutschen Kämpfer, zu deren Verpflegung und Heilung es an Charpie, Binden u. s. w. mangelt, hat in dem hiesigen Ausschuß für Schleswig-Holstein zu dem Entschluß geführt, für raschestmögliche Beschaffung derartiger Gegenstände Sorge zu tragen.

— Berlin, 5. Febr. Die Ausrüstung der mobilen preußischen Truppen mit den nöthigen Winterbedürfnissen darf in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Jeder Mann derselben ist mit wollener Unterhose und eben solcher Strickjacke, flanellenen Fußlappen, oder wollenen Socken, einem warmen Halstuch und gleichen Handschuhen versehen worden. Die Wachtmannschaften erhalten außerdem bei der Infanterie einen bis zum Knie reichenden Schafpelz, bei der Kavallerie kurze Pelzjacken. Das Gepäck der Mannschaften ist dadurch freilich außerordentlich erschwert worden und auch der Kostenpunkt wird nicht wenig ins Gewicht fallen.

— Berlin, 7. Febr. (Berl. Bl.) Bei der Nachricht vom Tode des Arztes Dr. Guggert in Baden erließ die Königin folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Gaus daselbst: „Baden hat so eben einen Mitbürger verloren, dessen treues und gesegnetes Wirken unter den Armen seiner Vaterstadt das ehrenvollste Zeugniß für die aufopfernde und umsichtsvolle Pflege bleibt, die er den Fremden widmete. Sein Gedächtniß wird in allen Kreisen fortleben; aber es ist Mir, die Ich persönlich seinen Verlust am schmerzlichsten beklage, ein wahres Bedürfniß, der Nothleidenden zu gedenken, und unter Die, die ihren Wohlthäter zur letzten Ruhestätte bestattet, beifolgende Summe vertheilen zu lassen. Indem Ich Sie ersuche, diesen Auftrag auszuführen, verbinde Ich damit den Ausdruck Meiner theilnehmenden Gesinnung für die Stadt Baden. Berlin, den 5. Febr. 1864. (Gez.) Augusta."

Nachschrift.

Telegramme.

Rendsburg, 8. Febr. (Sch. M.) Flensburg ist genommen; unter großem Jubel wurde der Herzog daselbst proklamirt. Die Dänen befinden sich zwischen den Preußen und den Oesterreichern; schwere Verluste beiderseits; vom Norden sind Gefangene eingetroffen.

London, 9. Febr. (W. T.-B.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Lord Cecil in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Lord Palmerston antwortete: England habe gegen die Proklamirung des Herzogs von Augustenburg, unter dem Schutz des preußischen Heeres, als einer Wortbrüchigkeit der preußischen Regierung Protest erhoben. Preußen habe erwiedert, es mißbillige die Proklamirung, Preußen werde in Schleswig einschreiten, Holstein dagegen unterstehe der Kontrole des Deutschen Bundes. Die am Donnerstag verlesene preußische Depesche sei unklar, doch resultire daraus, daß jedenfalls die Großmächte konsultirt werden sollen. Die aufgestellte Theorie von der Ungiltigkeit eines Vertrags nach dem Ausbruch eines Kriegs sei widersinnig und unehrenhaft, indem hiedurch für die Zukunft alle Traktate unwirksam gemacht würden, und jede Großmacht, die eines Traktates müde sei, Feindseligkeiten gegen Schwächere beginnen könnte. Preußen habe nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten seinerseits die Festhaltung an dem Traktat von 1852 nach London gemeldet.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 7,57'''	— 0,5	N.W.	ganz bew.	trüb, Schneefick.
Mittags 2 „	„ 7,13'''	+ 0,5	W.	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 6,93'''	— 2,0	S.W.	stark „	„ Frost

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch 10. Febr. Dritte und letzte Gastdarstellung des königl. hannoverschen Hofsängers Hrn. Niemann. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. **Die Jüdin;** große Oper in 5 Akten, von Halevy. „Eleazar": Hr. Niemann.

Z. d. 965. Donaueschingen.

Freunden und Bekannten hiemit die Trauerbotschaft, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 7. Februar unsern unvergeßlichen Vater, Posthalter J. B. Baur, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten,

Donaueschingen, den 7. Februar 1864,

Die Hinterbliebenen.

Z. d. 969. Karlsruhe. Heute Morgen vor 10 Uhr verschied sanft und gottergeben unsere theure Schwester, Nichte und Cousine

Brunhilde Sander.

Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 9. Februar 1864,

Die Hinterbliebenen.

Ueber Renan's Leben Jesu

ist vom **Prof. der Theologie Beyschlag** eine Schrift im Verlage von L. Rauh in Berlin erschienen, deren Zweck es ist, gebildeten Laien die Grundlosigkeit und Verwerflichkeit der Renan'schen Behauptungen nachzuweisen. Ganz besonders ist dem Verfasser der Beweis gelungen, wie hinter all den schönen Worten des Buchs sich ein vollständiger Unglaube an einen persönlichen Gott verbirgt, und wie aus dessen Eingebungen die Renan'sche Carricatur des Heiligen hervorgegangen ist.

Die Beyschlag'sche Schrift ist zum Preise von 33 kr. vorräthig in der *G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.* Z. d. 963.

Z. a. 698. Paris.

Eau de la Floride.

L'Eau de la Floride rend à chacun la couleur primitive de sa chevelure, elle détruit les pellicules, épaisit les cheveux, et les empêche de tomber et de blanchir, prix du Flacon 10 Fr.

Huile de la Floride.

Composée de Substances végétales exotiques, elle contribue précieusement avec **l'Eau de la Floride** à la force, à la beauté et à la conservation de la chevelure. Prix du Flacon: 5 Fr.

Chez Mrs. Guislain et Cie. 112 rue de Richelieu Paris.

Z. d. 920. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Mittwoch den 10. Februar

Große Vorstellung.

Zum zweiten Male:

Das große Mandarinenfest zu Peking,

oder: Die chinesische Messe, außerordentliches Schaufest, ausgeführt von 40 Personen.

Einl. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.

Vakante Commisstelle.

Z. d. 930. Für ein Fabrikgeschäft wird ein fähiger junger Mann als Commis gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse unter der Adresse K F befördert die Expedition dieser Zeitung.

Z. d. 821. Villingen.

Post- und Telegraphen-Gehilfenstelle.

Für einen gewandten Post- und Telegraphengehilfen ist bei großh. Postexpedition Villingen eine Stelle frei. Der Eintritt kann sogleich oder auf 1. März erfolgen.

Z. d. 725. Mannheim. Eine

Leihbibliothek zu verkaufen,

besonders geeignet für **Buchbinder** in kleinen Städten. Ungefähr 1500 Bände, pro Band zu 9 kr. **gegen baar**, nebst einer Anzahl gedruckter Kataloge. Näheres zu erfahren bei **Tob. Löffler** in **Mannheim.**

Z. d. 925. Speyer.

Mehrere Apotheken

in Bayern sind zu verkaufen durch die Redakt. d. Jahrbuchs für Pharmacie — **Dr. F. Norwerk** in Speyer.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**

Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um **augenblicklich** Haar und Bart in **allen Nüancen**, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn**, Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z. d. 318.

Z. d. 970. Dippoldiswalde, Sachsen.

Erdöl-Lämpchen

von Metall, welche in 7 Stunden nur für 1 Pfennig konsumiren, zur Beleuchtung kleiner Räume als Nacht- und Fidibuslampe verwendbar, empfiehlt à Stück 7½ Ngr. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Briefe franko.

C. B. Teicher, Klempner,

Dippoldiswalde, Sachsen.

Z. c. 613. Berlin.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

(erfunden und nur allein bereitet von dem approb. Apotheker I. Kl. R. F. Daubitz in Berlin)

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. s. w. von medizinischen Autoritäten empfohlen und durch Tausende von Attesten allseitig anerkannt,

ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Küst**, Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider**, Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums.

Resultate und Beweise.

Grüneberg bei Zehden, 29. Mai. Ew. Wohlgeboren haben durch Erfindung eines köstlichen Getränkes sich um die leidende Menschheit sehr verdient gemacht. Ihr Kräuter-Liqueur, den ich angefangen zu gebrauchen, **hat auf meinen Unterleib und Verdauung die beste Wirkung gemacht**, und erlaube mir daher, Sie zu ersuchen ꝛc. (folgt Bestellung). Rentier **G. Denge.**

Z. d. 329. Heidelberg und Karlsruhe.

Concert- u. Cabinet-Flügel, Pianino's, Tafelpian'os, Harmoniums in reicher Auswahl.

Pianoforte- und Harmonium-Lager

von Georg Trau Wwe.

Heidelberg Westl. Hauptstraße 108.

Karlsruhe Zähringerstraße 100.

Commisstelle.

Z. d. 961. In einem gemischten Waarengeschäfte ist für einen gewandten Detailleur mit angenehmem Aeußern sogleich eine Commisstelle zu besetzen. Wo? theilt die Expedition dieses Bl. auf franko Briefe mit.

Z. d. 797. Appenmühle bei Darlanden.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Geschäftsveränderung bin ich gesonnen, einen Theil meiner Güter, circa 40 Morgen, aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen entweder im Ganzen oder theilweise zu Eigenthum zu verkaufen.

Dieselbe bestehen:

1) In 14 Morgen Wiesen an einem Kompler, die gewässert werden können zu jeder Zeit;
2) in 21 Morgen Dammfeld, mehrentheils Lettenboden für Ziegeleien geeignet;
3) in 5 Morgen bestes Sandfeld, wo jede Fruchtgattung erzeugt werden kann;
4) auch kann ein schönes geräumiges Wohnhaus, massiv und für die Oekonomie hergerichtet, in der schönsten Lage des Ortes Darlanden, dazu gegeben werden.

Das Ganze würde sich für einen jungen Oekonomen seiner günstigen Lage wegen, da es nur eine Stunde von der Residenzstadt Karlsruhe entfernt liegt, wo jedes Produkt gut verkauft werden kann, eignen.

Auch für eine Ziegelbrennerei, da das Dammfeld größtentheils den besten Lettenboden enthält, und deßhalb ebenfalls einem Liebhaber für Feldziegeleien oder sonst Brennerei angerathen werden kann.

Die auswärtigen Liebhaber wollen sich schriftlich an den Eigenthümer **Anton Schmitt** zur Appenmühle bei Darlanden wenden.

Z. d. 952. Villingen.

Wirthschafts-verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter ist die Unterzeichnete Willens, nachstehende Gebäulichkeiten unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen:

1) Das Gasthaus zur Flasche, massiv von Stein gebaut, an der frequentesten und schönsten Hauptstraße der Stadt gelegen und ganz in der Nähe der sehr stark besuchten Kornhalle.

Das Gebäude enthält im ersten Stock:

a) Neben dem großen Einfahrtsthor ein sehr geräumiges großes Gast- mit Nebenzimmer, in unmittelbarer Verbindung mit Küche und Keller.

b) Im 2. und 3. Stock je sechs heizbare Zimmer, zwei Alkoven und Küche.

2) Ein dreistöckiges, von Stein erbautes Oekonomiegebäude mit Scheuer und Stallungen.

3) Ein zweistöckiger Anbau mit Chaisen-, Wagen- und Holzremise.

Zwischen diesen Gebäuden, welche sämmtlich noch neu und in bestem Zustande sich befinden, ist ein großer Hofraum, und eignet sich das Ganze neben der Wirthschaft zum Umtrieb einer größeren Brauerei, Oekonomie oder auch zu einer Fabrik.

Die Kaufbedingungen können bei der Unterzeichneten eingesehen werden, und ist dieselbe auf Verlangen auch bereit, entfernten Kaufliebhabern geeignete schriftliche Auskunft zu ertheilen.

Villingen, den 5. Februar 1864.

Joh. Nep. Dold Wtw.

zur Flasche.

Z. d. 927. Rastatt.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Monat März d. J. wird das landwirthschaftliche Besitzthum, das sogenannte Binsenfeld, aus freier Hand in öffentliche Versteigerung zum Verkaufe ausgeboten; das gesammte Anwesen ist zum Theile in der Gemarkung Plittersdorf, Oberamt Rastatt, und zum Theile in der Gemarkung Selz in Frankreich, aber im Ganzen auf badischem Staatsgebiete belegen, und umfaßt folgendes Areal:

I. 93 Morgen, 44 Ruthen Ackerfeld;
II. 2 „ 65 „ Wiesen;
III. 42 „ 131 „ Faschinen-Waldung;
IV. eine unkultivirte Fläche von 53 Morgen, 369 Ruthen, auf welcher sich ein umfangreiches und unnutzbares Fischwasser befindet. Zu diesem Areal gehört das unweit des Rheinufers gelegene Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Garten.

Das Besitzthum wird im Ganzen oder in beliebigen Parzellen abgegeben, und der Steigerungstag bis Ende dieses Monats öffentlich bekannt gemacht werden.

Vor und bis zur Steigerung werden Käufe unter der Hand abgeschlossen. Die Kaufbedingungen sind äußerst vortheilhaft gehalten und können auf dem unterzeichneten Bureau vom 1. künftigen Monats an eingesehen werden.

Rastatt, den 8. Februar 1864.

Das öffentliche Geschäftsbureau von J. Müller.

Z. c. 586. Karlsruhe.

Lieferung von Landpostboten-Hüten betr.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Uniformirung der Landpostboten **320 Stück Filzhüte** nach dem bei großh. Postmaterial-Verwaltung dahier aufliegenden Muster, deren Lieferung längstens bis zum 1. Juni l. J. zu geschehen hat.

Angebote sind spätestens bis zum 25. d. M., versiegelt und unter der Aufschrift

„Hutlieferung für Landpostboten",

an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Karlsruhe, den 6. Februar 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Spörin.

Z. d. 955. Nr. 127. Altbreisach. Rheinbrücke.

Lieferung von Eisenwaaren.

Auf das diesseitige Ausschreiben vom 7. November v. J. kamen nach dem festgesetzten Termin mehrere Soumissionen ein, weßhalb wir in höherm Auftrage noch einmal zur Einreichung von Soumissionen zur Lieferung nachstehender Eisenwaaren einladen.

Wir bedürfen:

8000 Stück Schiffsnägel, 5" lang,
8000 „ dto. 4" „
6000 „ dto. 3½" „
1000 „ große Sendeleisen,
50000 „ kleine dto.,
12 Paar Rippenwinkel à 10 Pfund.

Die Soumissionen, verschlossen, mit der Aufschrift: „Brückenmaterialien-Lieferung", sind bis zum 20. ds. Mts. mit der Angabe des Preises für je 1000 Stück und für die Rippenwinkel per Pfund dahier einzureichen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die nach dem festgesetzten Tage einkommenden Soumissionen nicht berücksichtigt werden.

Breisach, den 5. Februar 1864.

Großh. bad. Hauptsteueramt.

Großmann.

Z. d. 918. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt,

Donnerstag den 11. d. M., Distrikt Bannwald:

5 Klftr. eichenes, 3 Klftr. gemischtes Scheitholz, 16 Klftr. buchenes, 11 Klftr. eichenes, 5 Klftr. gemischtes Prügelholz, 43 Klftr. forlenes Stockholz, 4400 gemischte Wellen, 8 Loose Schlagraum;

Freitag den 12. d. M., Abth. Rintheimerschlag:

9 Klftr. buchenes, 16 Klftr. eichenes, 8 Klftr. gemischtes Scheitholz, 10 Klftr. buchenes, 45 Klftr. eichenes, 37 Klftr. gemischtes Prügelholz, 26 Klftr. eichenes Stockholz, 10 Loose Schlagraum, 10,000 Laubholzwellen;

Samstag den 13. d. M., in derselben Abtheilung:

24 eichene Holländer- und Nutzholz-, 106 forlene Bauholzstämme.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Schießmauerallee am Postweg, am zweiten und dritten Tag auf der Hagsfelderallee, an der Rintheimer Querallee, jedesmal früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 7. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Eggenstein.

v. Kleiser.

Z. d. 928. Nr. 174. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen diesseitigen Bezirks werden nachverzeichnete Holzsortimente versteigert, als

Dienstag den 16. d. M., in I. 13. Lußhardt, Schlag 5 an der Kronauer Hauptallee: 14 Eichstämme, zu Spalt- und Wagnerholz tauglich, 1 Rusche, 16½ Klafter eichenes Nutzholz, 35½ Klafter eichenes Pfahlholz, 184½ Klafter buchenes, 63 Klafter eichenes Scheitholz, 52 Klafter buchenes, 31½ Klafter eichenes Prügelholz, 93½ Klafter buchenes und gemischtes Stockholz, 9750 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Kronauer Hauptallee an der obern Fohlenweide.

Bruchsal, am 8. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

F. v. Girardi.

Z. d. 954. Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus diesseitiger Domänenwaldabtheilung I. 8, Brarenberg, werden künftigen

Montag den 15. l. M.

20 Stück buchene Wagnerstangen, 18 Klafter gemischtes Prügelholz, 12,400 buchene, 190) gemischte Durchforstungswellen und 2 Loose Schlagraum versteigert.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Schneebachweg, nächst der Brarenwiese.

Mittelberg, den 8. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

H. Pfeffer.

Z. d. 905. Bödigheim.

Versteigerung von Rothtannen- und Forlenstämmen.

In dem herrschaftlichen Tannenwald dahier kommen

Montag den 15. Februar 1864

zur Versteigerung:

100 Stämme Forlen, } Holländer- und
30 „ Rothtannen, } Sägholz,

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Faußenhofe.

Bödigheim, den 5. Februar 1864.

Freiherrl. Rüdt von Coll. Rentamt.

Lochert.

Z. c. 593. Nr. 1926. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Am 8. v. Mts. verließ Handlungsgehilfe Moses Goldschmidt aus Geinsheim im Großherzogthum Hessen seine Wohnung und Beschäftigung hier, ohne bis jetzt zurückzukehren. In einem zurückgelassenen Briefe sprach er die Absicht aus, im Rhein bei Maxau sich den Tod zu geben. Die in dieser Richtung sofort angestellten Nachforschungen waren ohne Ergebniß. Eben so wenig ist aber seither eine Nachricht von demselben hieher oder in seine Heimath gelangt.

Wir richten deßhalb an die Polizeibehörden das Ersuchen, uns, wenn die Leiche des Vermißten aufgefunden oder sonst etwas über denselben bekannt werden sollte, baldige Mittheilung zugehen zu lassen.

Derselbe ist ein junger Mann von mittlerer Größe, kräftiger Statur, dunkeln Haaren und trug einen leichten Schnurrbart. Seine Kleidung bestand bei seiner Entfernung von hier in einer grauen Joppe, heller, ins Röthliche gehender Weste, grauen, kleinkarrirten Hosen, weißem, grau gestreiftem Cachenez und grauem rundem Filzhute. Eine Photographie desselben beruht bei der diesseitigen Behörde.

Karlsruhe, den 5. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamt.

Flad.

Blattner.

Frankfurt, 8. Febr. 1863. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	5% Obligation.	101⅝ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99¾ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	75⅝ b. G.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	75½ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	100¾ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90½ P.	„	4½% dto.	102 P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	77¾ P.	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64 b. G.	„	3½% dto.	92⅝ P.
„	5% Met.-Obligat.	57½ P.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	91¾ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	90⅜ P.
„	4½% Met.-Oblig.	50⅜ G.	Frankf.	3½% Obligation.	96¾ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	99½ G.	Kußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 G.
„	4% do.	95½ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 10	84⅝ P.
„	3½% Staatsch.	87¾ P.	Span.	3% uni. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101¼ P.	„	2% Schuld	— —
„	4½% ½jährig	101¼ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅜ P.
„	4% 1jährig	99¼ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99¼ G.	Schwd.	4½% Obligation.	95⅝ P.
„	4% Ablös.-Rente	99 G.	„	4½% Pfbf. b. B. & C.	— —
„	3½%	— —	Schwz.	4½% G. O. Fr. à 28 k.	100¾ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅞ P.	„	4½% Bern. St.-O.	101½ P.
„	4% dto.	100½ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	93½ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97⅜ P.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	92¾ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50½ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	751 P.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50¼ P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	174 b. G.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76⅜ G.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72¼ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	212 b.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80⅛ G.
4% Weimar. Bank-Aktien	86½ P.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅜ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90 G.	4% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	— —
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	324 G.	4% „ „ „	— —
3½% Frankf.-Han. Eisb.-A.	— —	4½% Rhein-Nahed. Pr. O.	97½ G.
5% Oesterr. Staats-Eisb.-A.	189 G.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	108½ G.	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25⅛ P.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	250½ P.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	135½ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Mar.-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	107½ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	107½ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	123½ G.	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	113 G.
„ 250 „ „ 1854	72½ P.
„ 100 „ Pr. L. 1858	125¼ P.
„ 500 „ v. 1860 6/7	76 b. G.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ b. G.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35- „ „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53⅛ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132⅝ P.
„ 25 „ „ „	39⅛ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	— —
Sard. 36 Fr. L. b. B.	58½ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	33 P.
3% L. A. d. St. Brüss.	96 P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	34 P.
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	11¼ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅛ G.
Brüssel	„	92⅞ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	117¾ G.
Maild. i. Fr. 200	„	92¾ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93 G.
Wien	„	96⅞ G.
Disconto		4½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39	-40
Preuß. Frd'or.	„	9 55	-56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½	-45½
Rand-Ducat.	„	5 32	-33
20-Frankenst.	„	9 19	-20
Engl. Sover.	„	11 42	-46
Gold pr. Zpfd.	„	803	-8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6	-36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅝	-45⅛
Doll. in Gold	„	2 25	-26

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.